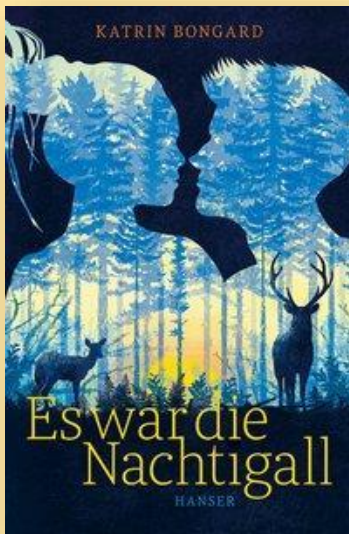


Lesestoff

Mädchen zwischen 13 und 16 (32)



Tatjana Mayeres &
Sara Rebekka Vonk



**Katrin Bongard: Es war die Nachtigall. Hanser 2020 ·
272 S. · 16.00 · ab 12 · 978-3-446-26609-4 ★★★★★(☆)**

Rein objektiv betrachtet würde man davon ausgehen, dass Ludwig und Marie sich auf den Tod nicht ausstehen können. Sie, aktives Mitglied bei Greenpeace, vorbestraft wegen einiger radikaler Tierschutzaktionen und überzeugte Veganerin, und er, Sohn aus gutem Hause mit Adelstitel, Lacoste-Shirts und vor allem einem frisch erworbenen Jagdschein. Aber trotz all dieser Unterschiede ist es Liebe auf den ersten Blick, als die beiden sich in Berlin auf einem Konzert zufällig begegnen. Sie wissen noch nichts vom anderen, spüren nur diese tiefe

Verbundenheit, die keiner von beiden je zuvor gefühlt hat. Ihre jeweiligen Freundeskreise sind skeptisch, die Tierschützer wollen eigentlich nichts mit dem Jäger zu tun haben und andersherum genauso. Doch Marie und Ludwig beweisen allen schon nach kurzer Zeit, dass man seine Überzeugungen haben und vertreten und trotzdem offen bleiben kann für andere Sichtweisen. Trotz aller Gefühle und ihrer Aufgeschlossenheit der Lebenswelt des anderen gegenüber, merken die beiden jedoch bald, dass ihre unterschiedlichen Lebensweisen doch ein paar Probleme mit sich bringen, nichts zuletzt wegen Maries eifersüchtigem bestem Freund, der alles dafür tut, den verhassten Kontrahenten aus dem Weg zu räumen. Während Maries und Ludwigs Gefühle füreinander immer intensiver werden, tauchen auch immer stärkere Widerstände aus ihrem Umfeld auf, die schon bald eine Kette von Ereignissen auslösen, die nicht nur die Beziehung der beiden aufs Spiel setzen könnte, sondern ihr ganzes Leben.

Da der Prolog zeitlich hinter der eigentlichen Handlung spielt und mit dem Jahresgedächtnis von Marie und Ludwig beginnt, weiß der Leser von Anfang an, dass er nicht auf ein Happy End hoffen darf – zumindest nicht für Ludwig und Marie. Dennoch wollte ich bis zum Ende nicht daran glauben, dass die Geschichte wirklich so enden wird – hauptsächlich, weil dieses unnötig dramatische und hoch unrealistische Ende auch so gar nicht zur durchweg überzeugenden Qualität des restlichen Buches oder der Storyline und dem Handlungsaufbau passen will. Einmal mehr scheint es, als wäre ein unnötig trauriges und „schockierendes“ Ende konstruiert worden, um dem Buch mehr Tiefe zu geben. Dabei braucht gerade dieses doch recht schmale Jugendbuch sich ganz sicher keine Sorgen darum zu machen, dass es zu oberflächlich wäre, die gesamte Story, Erzählweise und Charakterdarstellung haben so viel Qualität und Tiefe, dass es solch ein „schlimmes“ Ende gar nicht gebraucht hätte, um Eindruck zu hinterlassen. Alleine schon die Themenwahl ist alles andere als oberflächlich!

Wenn es um Überzeugungen und Lebensanschauungen geht – gerade bei Jugendlichen und gerade in einer Zeit von #fridaysforfuture – dann verliert man sich gerne mal in Klischees, Vorurteilen und Überzeugungen, die für die Betroffenen dann die eine einzige Wahrheit darstellen. Allzu häufig kommt es zu verhärteten Fronten, bei denen keine Partei auf die andere zugehen will. Dass das



auch anders geht, zeigt Katrin Bongard mit ihren beiden sympathischen, mutigen und authentischen Protagonisten, die zwar ebenfalls ihre festen Überzeugungen haben, aber trotzdem Argumenten und anderen Sichtweisen gegenüber aufgeschlossen bleiben. Durch die Geisteshaltung von Marie und Ludwig und ihre differenzierte Betrachtungsweise von Veganismus und Jagd im Speziellen, aber auch Tier- und Klimaschutz im ganz Allgemeinen führt die Autorin auf eindringliche und überzeugende Weise vor, dass es immer mehr als eine Sichtweise gibt und sich Dinge wie das Jagen, eine vegane Lebensweise oder auch radikale Protestaktionen nie als eindeutig „richtig“ oder „falsch“ kategorisieren lassen.

Neben der extrem gründlichen, fundierten und differenzierten Aufarbeitung dieser hochaktuellen Themen zeigt das Buch zudem große Stärken bei der Darstellung der Gefühlswelt von Marie und Ludwig. Von Liebe auf den ersten Blick mag man denken, was man will, aber diesen beiden nimmt man wirklich ab, dass sie von der ersten Sekunde an einfach nicht mehr ohne den anderen können, dass da etwas ist, was nicht logisch zu erklären, aber dennoch unzweifelhaft da ist. Die Chemie zwischen den beiden Protagonisten, aus deren Sichtweise die Geschehnisse abwechselnd erzählt werden, ist extrem fesselnd und mitreißend und dadurch neben den hochaktuellen spannenden Themen ein weiterer Grund, warum man das Buch einfach nicht aus der Hand legen kann. Auch wenn die Story nur wenige Tage umspannt, fühlt man sich im Nachhinein, als hätte man ein ganzes neues Leben gelebt, und hat so viele Denkanstöße gesammelt, dass man mit dem Verarbeiten kaum hinterherkommt.

Kurzum: Ohne das einfach unnötige dramatische und unrealistische Ende wäre *Es war die Nachtigall* ein rundum perfektes Buch, aber auch so bleibt es noch ein wirklich extrem gutes Buch, eine klare Leseempfehlung und ein heißer Tipp als Schullektüre! [tatjana mayeres]



Christine Ziegler: Anna Konda. Engel des Zorns.
Südpol 2020 · 348 S. · 18.00 · ab 14 · 978-3-96594-039-0 ★★★★★

Kurz vor ihrem 17. Geburtstag kann Anna Konda nicht gerade behaupten, dass sie schon viel von der Welt gesehen hätte. Genauer gesagt hat sie in ihren bisherigen Lebensjahren fast immer nur eines gesehen: die Mauern des Klosters, in dem ihre Eltern als Hausmeister und Hauswirtschafterin arbeiten, von innen. Dadurch, dass auch die reine Mädchenschule, die sie besucht, an das Kloster angeschlossen ist, gab es kaum je einen Grund, ihr wohlbehütetes Zuhause zu verlassen – und ihre Eltern sowie die Nonnen hätten das auch nicht zugelassen, beschützen und behüten sie Anna doch, seit sie ein Baby war. Ein wenig Abwechslung in ihren Alltag bringen eigentlich nur die Thai Chi und Kampfbungen mit dem Klosterkoch Meister Li und natürlich die Besuche ihrer quirligen besten Freundin Muriel.



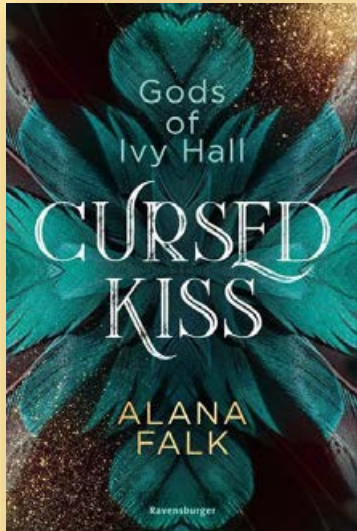
In letzter Zeit ist in Anna der Wunsch nach einem Ausbruch aber immer stärker geworden und sie hat die Umgebung des Klosters sorgfältig nach einem Platz abgesucht, an dem sie alleine sein und ein bisschen Freiheit genießen kann. Doch ausgerechnet an diesem ihr heiligen Ort unter einer großen Linde in der Nähe des Klosters taucht eines Tages wie aus dem Nichts der mysteriöse Leo auf. Dunkel, gutaussehend und arrogant beginnt er Anna mit Fragen zu löchern, ohne jedoch wirklich etwas über sich zu verraten. Zeitgleich beginnen bei Anna seltsame Tagträume und scheinbare Halluzinationen von bedrohlichen Schatten. Bei einem verbotenen nächtlichen Ausflug zum See mit ein paar anderen Jugendlichen ziehen eben diese Schatten sie unter Wasser und töten sie fast. Nur dank des beherzten Eingreifen von Elias, einem Bekannten von Muriel, kann Anna gerettet werden. Halb benommen auf dem Rückweg nach Hause glaubt sie Leo am See zu sehen und als dann am nächsten Tag dort eine Leiche auftaucht, wird es ihr endgültig zu viel. Sie verlangt die Wahrheit zu erfahren und Leo erzählt ihr so viel, wie er kann. Anna erfährt die Wahrheit über ihre übernatürliche Herkunft, die nicht nur sie selber, sondern auch das Kloster in große Gefahr bringen und in einen Kampf zwischen Himmel und Hölle verwickeln wird.

Anna Konda – ja, genau wie die Anakonda und ja, genau passend dazu stellt sich der mysteriöse Fremde als Leo Pard vor, und nochmals ja, genau, diese Namensgebung wirkt zunächst etwas klamaukig. Zum Glück machen die Figuren selbst sich dann aber selbstironisch über ihre eigenwillige Namenswahl lustig und retten den titelgebenden Namen der Protagonistin dieses Fantasyromans vor zu viel fehlendem Realismus. Leider kann man das über andere Aspekte ihres Verhaltens nicht sagen. Obwohl Anna durchaus keine unsympathische oder flache Heldin ist, so ist sie doch zum Teil leider eine sehr unglaubwürdige. Die Gelassenheit, mit der sie jedes übernatürliche Ereignis, jede phantastische Erklärung seitens Leo einfach akzeptiert und sich große Teile ihrer Hintergrundgeschichte selber auf nahezu hellseherische Weise zusammenreimt, nimmt ihr leider einiges an Authentizität. Ähnlich verhält es sich anfangs mit ihren Gefühlen und Gedanken zu Leo, die nicht wirklich nachvollziehbar sind und sehr konstruiert wirken. Zum Glück verbessern sich aber beide Punkte im Laufe des Buches stark, sodass sowohl die Protagonisten selber als auch ihre Beziehung zueinander immer glaubwürdiger und spannender werden.

Und auch neben dieser erfreulichen Charakterentwicklung gibt es einiges an positiven Dingen über dieses Buch zu sagen, das vor allem in puncto Plotentwicklung und Spannungsaufbau vieles richtig macht. Trotz der zum Teil ein wenig holprigen und repetitiven Wortwahl, reißt die Geschichte den Leser sehr schnell mit, gibt in genau der richtigen Dosis immer wieder kleine Hinweise auf Annas Herkunft und ist so über die vollen knapp 350 Seiten hinweg durchweg unterhaltsam. Auch die Fantasyelemente der Story werden geschickt in das Geschehen eingeflochten und ergeben schließlich eine Welt, die logisch und kohärent erscheint und es dem Leser so noch einmal leichter macht, sich in der Lektüre zu verlieren. Zudem tauchen immer wieder sehr sympathische und eigenwillige Nebencharaktere auf, die die Story mit ihrer liebenswerten Art bereichern. Etwas nervig ist lediglich der Fakt, dass in diesem Buch für meinen Geschmack ein wenig zu häufig erwähnt wird, wie alle möglichen Menschen auf unziemliche Weise auf „Annas Busen starren“, sei es nun der Pfarrer, Leo oder sonst irgendeine Nebenfigur. Man hätte irgendwann gerne auch mal anders ausdrücken können, dass männliche Wesen an ihr interessiert sind oder sie eine weibliche Figur ist.



Bis auf diese „Kinderkrankheiten“ ist der erste Band von Christine Zieglers neuer Fantasyreihe aber definitiv ein unterhaltsamer Page-Turner mit spannender Storyline, dessen Lektüre definitiv Lust auf Band 2 macht! Gerne mehr davon! [tatjana mayeres]



Alana Falk: Cursed Kiss. Gods of Ivy Hall (Bd. 1).
Ravensburger 2020 · 512 S. · 18.99 · ab 14 · 978-3-473-40189-5 ☆☆☆(☆)

Auf den ersten Blick scheint Ivy Hall eine ganz normale Uni mit ganz normalen Studentenverbindungen zu sein. Natürlich hat jede dieser Verbindungen ihre Besonderheiten und zum Teil auch verrückten Geschichten, aber ist das nicht ganz normal? Auf den ersten Blick scheint auch Erins Verbindung nichts Besonderes zu sein oder höchstens dadurch hervorstechen, dass sie weder durch Partys noch durch andere interessante Eigenschaften glänzt. Daher gilt sie auch als die langweiligste Verbindung des ganzen Campus.

Was außer den Mitgliedern aber niemand weiß, ist, dass dieses langweilige Image sorgfältig aufgebaut und gepflegt wurde, denn tatsächlich sind Ivy Hall und diese Verbindung ein Zufluchtsort für Erin und ihresgleichen, Menschen, die einen Handel mit Hades, dem Gott der Unterwelt, eingegangen sind und dadurch zu dem werden, was sie heute sind: Rachegötter und -göttinnen. Als solche müssen sie alle 7 Tage ein neues Opfer finden, dem sie durch ihren Kuss die Seele rauben und dann Hades als Gabe darbringen.

Wie auch die anderen hatte Hades Erin in einer Zwangslage erwischt und sie so zu dem Pakt mit ihm gezwungen, der sie zu ihrem Schicksal als Rachegöttin verdammt hat. Es war damals der einzige Weg, weiter mit ihrer toten Schwester in Verbindung zu bleiben, ihre andere Schwester zu schützen und vor allem Rache zu nehmen, an dem Mann, der ihr ihre Schwester damals geraubt und ihre Familie zerstört hat. Sie hasst ihre wöchentliche Aufgabe und versucht immer nur Männer zu küssen, die den Kuss verdient haben, weil sie Frauen unterdrücken, misshandeln oder sich sonst etwas zu Schulden kommen lassen. Dadurch muss sie Woche für Woche den scheußlichsten Exemplaren der männlichen Spezies nahekommen und glaubt schon gar nicht mehr daran, dass es auch gute Männer gibt, deren nettes Verhalten nicht nur Fassade ist. Bis sie eines Abends Arden begegnet.

Arden ist anders als alle anderen Männer, die sie bisher kennen gelernt hat, und sie fühlt sich sofort zum ihm hingezogen. Arden geht es ebenso und die beiden beginnen wider besseres Wissen, Zeit miteinander zu verbringen, können sich einfach nicht voneinander fernhalten, obwohl beide gute Gründe haben, wieso eine Beziehung aussichtslos erscheint. Gleichzeitig reißt plötzlich Erins Verbindung zu ihrer toten Schwester ab und sie beschleicht die Angst, dass Hades sie bestrafen will. Vor allem, als er von ihr verlangt, auch Arden zu küssen und ihn damit zu seinem



nächsten Opfer zu machen. Erin bleibt nur kurze Zeit, um aus dem Pakt mit Hades zu entkommen. Doch wie findet man ein Schlupfloch in einer Vereinbarung mit dem Gott der Unterwelt?

Vor Beginn der Lektüre habe ich mir erst einmal ein paar Minuten Zeit genommen, um das wirklich wunderschöne Cover dieses Reihenauftrittes der neuen Serie von Alana Falk zu bewundern, befühlen und beschnuppern. Mit dezenten Goldverzierungen, einer hübschen Typografie und einer tollen Farbkomposition kann nicht nur der Umschlag selber, sondern auch der Buchdeckel an sich glänzen, sodass der Band sowohl mit als auch ohne Hülle ein absoluter Hingucker ist. In der Hoffnung auf einen ähnlich gelungenen Inhalt begann ich die Lektüre und stolperte leider sehr schnell über ein paar unglückliche Formulierungen in einer an sich recht gut erzählten Handlung, die den Einstieg ins Buch zumindest auf Inhaltsebene durchaus leicht machte. Sprachlich brauchte ich aber leider etwas, um reinzukommen, und war sehr erstaunt, dass das Buch keine Übersetzung war – klangen Syntax und Wortwahl doch zum Teil nach einer etwas holprigen und zu wörtlichen Übersetzung. Sätze wie bspw. „Jeder Mann hat ein Skelett im Schrank“ (S. 29) klingen näher am Englischen als die viel gängigere deutsche Version „Jeder Mann hat eine Leiche im Keller“. Diese Stellen klingen einfach nur holprig, sind aber zumindest sprachlich korrekt. Leider gibt es aber auch Passagen, die nicht einmal grammatikalisch richtig sind und alleine deswegen den Erzählfluss stören, wie zum Beispiel „ich finde dort nur ein Pärchen, die einvernehmlich die Privatsphäre der Vestalinnen stören“ (S. 30), in der ein falsches Relativpronomen samt falscher Verbform verwendet wird. An solchen Stellen wünscht man sich auch beim Lektorat etwas mehr Sorgfalt.

Holprig ist leider auch die Dynamik zwischen Arden und Erin, aus deren Perspektiven die Geschichte abwechselnd erzählt wird. Die Charaktere selber beschreiben ihre Begegnungen als witzig, spannend und schlagfertig, beim Leser selber kommt davon aber wenig an. Die Verbindung bzw. Chemie zwischen den beiden stimmt einfach nicht und wirkt sehr aufgesetzt und gewollt. Das zieht sich leider über große Teile des Buches und wird erst gegen Ende etwas besser. Das ist vor allem deshalb schade, weil die Charaktere einzeln betrachtet recht gelungen und glaubwürdig sind. Nur ihren Aufeinandertreffen und hier besonders ihren Dialogen fehlt es einfach an Synchronität und Dynamik. Da ihre „verbotene“ Verbindung große Teile der Story antreibt und für viele Konflikte und Story Twists sorgt, ist das natürlich besonders schade und nimmt dem Buch leider etwas an Qualität.

Positiv hingegen ist die Idee, den Mythos der Rachegöttinnen als Grundlage für einen Fantasyroman zu nehmen. Die zugrundeliegende Mythologie ist spannend und wird gut in die heutige Zeit übertragen. Auch wenn man Erin und Arden ihre gegenseitige Anziehung nicht abnimmt, spürt man dafür deutlich Erins verzweifeltten Wunsch, aus dem Pakt auszubrechen, und fiebert bei ihrer Suche nach einem Entkommen vor Hades bis zum Ende mit. Vor allem gegen Ende fehlt es auch nicht an spannenden Plot Twists und aufregenden Überraschungen, die Story entwickelt auf den letzten Seiten einen extremen Sog, der wirklich Lust auf den zweiten Band macht.

Wegen eines besonders überraschenden und spannenden Twists am Ende besteht auch die berechtigte Hoffnung, dass das mit der Dynamik zwischen Erin und Arden im zweiten Band besser laufen wird, und daher freue ich mich trotz einiger kleiner Stolperer im Serienauftritt auf die Fortsetzung und bin gespannt, was in Ivy Hall noch so alles passieren wird! [tatjana mayeres]



Ashley Elston: 10 Blind Dates für die große Liebe. a.d. amerikan. Englisch von Cherokee Moon Agnew. One 2019 · 336 S. · 12.90 · ab 14 · 978-3-8466-0091-7 ☆☆☆

Sophie hat hart dafür gekämpft, die Weihnachtsferien nicht mit ihren Eltern zu Besuch bei ihrer hochschwangeren Schwester und deren Schwiegereltern verbringen zu müssen, sondern stattdessen zuhause bleiben zu dürfen, unter der Voraussetzung, dass sie sich für die elternlose Zeit bei ihren Großeltern und der großen italienischen Familie in Shreveport einquartiert. In Wahrheit jedoch hat Sophie vor, nur zum Schlafen zu ihrem Nonno und ihrer Nonna zu fahren und den Rest der Zeit endlich mal ein bisschen Alleinzeit mit ihrem Freund Griffin zu genießen. Als sie zu Griffin fährt, um ihn mit den guten Neuigkeiten zu überraschen, ist der jedoch alles andere als begeistert: Durch ein zufällig belauschtes Gespräch erfährt Sophie, dass Griffin sich auf eine Beziehungspause gefreut hatte, weil er Sophie nach einem Jahr Beziehung für eine ziemliche Spaßbremse hält. Mit gebrochenem Herzen flüchtet sie sich zu ihrer Nonna nach Shreveport, wo sie dank der ständigen Anwesenheit jeder Menge Verwandter zum Glück eine Menge Ablenkung hat. Für Aufheiterung sorgt außerdem das Zusammensein mit ihrer Cousine Olivia, ihrem Cousin Charlie und dem Nachbarsjungen Wes. Die vier waren schon während ihrer Kindheit und Jugend immer unzertrennlich, bis Sophie irgendwann begann, an den Wochenenden immer seltener zu Besuch zu kommen. Jetzt ist sie einfach nur froh, wieder Zeit mit ihren alten Freunden verbringen zu können, deren Unterstützung sie gerade jetzt besser denn je gebrauchen kann. Denn um ihrer Enkelin über die Trennung hinwegzuhelfen hat Sophies Nonna sich einen verrückten Plan ausgedacht: Während der Weihnachtsferien sollen zehn Familienmitglieder zehn Blind Dates für Sophie organisieren, jeden Tag ein anderes. Sophie ist anfangs ziemlich skeptisch, lässt sich aber dann von der Begeisterung ihrer vielen Verwandten mitreißen und willigt in Nonnas Plan ein. Es beginnen die turbulentesten Weihnachtsferien, die Sophie je hatte, an deren Ende – nur ganz vielleicht – nicht nur jede Menge witzige Dates, sondern vielleicht sogar die ganz große Liebe winken.

Es gab schon immer ganz bestimmte Genres und Bücher, zu denen man vor allem deswegen greift, weil man sich gerade in der heutigen Zeit nach etwas Sicherheit und Beständigkeit sehnt. Bücher, die gerade mit ihrer Vorhersehbarkeit und nicht immer ganz realistischen Storyline ein Gefühl von Wohlbehagen und Komfort bieten. Und genau so ein Buch ist das hier! Bei diesem zuckerrosen gestalteten Jugendbuch weiß man schon nach etwa 20 Seiten Lektüre, wie das Buch ausgehen und mit wem die Protagonistin enden wird. Man weiß, welche Erkenntnisse und Gefühle sie im Laufe der Story noch so durchleben wird, und man weiß, was man von den Charakteren in puncto Tiefgründigkeit erwarten kann. Das führt dazu, dass dieses Buch vielleicht keine Literaturpreise gewinnen wird, aber dennoch definitiv vielen Lesern ein schönes Gefühl und eine angenehme und abwechslungsreiche Lektüre beschert wird. Denn solche Bücher ohne böse Überraschungen oder



traurige Wendungen haben eine ganz klare Daseinsberechtigung und machen das, was ihnen vielleicht an Tiefgründigkeit fehlt, allemal durch ihren Wohlfühlfaktor wieder wett.

Sophie ist eine nicht wirklich bemerkenswerte, aber durchaus sympathische Heldin, was genauso auch auf ihre Freunde und Verwandten zutrifft. Soweit, so durchschnittlich. Was diesem Roman die besondere Note gibt, ist der titelgebende Einfall der Nonna mit den 10 Blind Dates und vor allem die sehr schön dargestellte italienische Großfamilie, die Sophie bei ihren 10 Blind Dates begleitet, bemuttert und sogar auf den Ausgang der Dates wettet. Diese Familie gibt dem Roman noch ein bisschen mehr Wohlfühlfaktor und Unterhaltung und sorgt für genau die richtige Prise Humor und eine wirklich kurzweilige Lektüre. Auch Sophies Whats-App-Unterhaltungen mit ihrer Schwester sind witzig und unterhaltsam und lockern die ohnehin sehr flüssig und gut geschriebene Story noch weiter auf. Auch wenn Plot und Charakterentwicklung nicht immer ganz realistisch sind und es zum Teil doch sehr an Tiefe fehlt, wird es für junge Leser doch ein Leichtes sein, sich mit der Protagonistin zu identifizieren und ganz in die Geschichte einzutauchen.

Wenn man weiß, was man von diesem Roman zu erwarten hat – und das machen Klappentext, Gestaltung und vor allem der Titel, der im Prinzip die halbe Handlung vorwegnimmt, ja schon ziemlich deutlich – dann wird man definitiv nicht enttäuscht sein, sondern ein paar schöne Stunden mit Sophie und ihrer Familie verbringen. Wer nach Schwere, Tiefgründigkeit und krassen Plot-twists sucht, für den ist dieses Buch vermutlich nichts, aber allen anderen sei die Lektüre durchaus empfohlen – für ein bisschen Unterhaltung, ein bisschen Sicherheit und jede Menge Behaglichkeit!
[tatjana mayeres]



Leonie Lastella: Das Licht von tausend Sternen. dtv

2020 · 384 S. · 12.95 · ab 14 · 978-3-423-74057-9

★★★★

Das sehr geschmackvolle Cover, das ein sich zugewandtes, in weiß skizziertes Pärchen auf schwarzen Hintergrund zeigt, mit den Lettern des Titels in Gold, lässt schon Rückschlüsse auf eine Liebesgeschichte zu. Und die Erwartung wird nicht enttäuscht.

Auch wenn die Autorin Deutsche ist, spielt das Buch in den USA, im wilden Missouri. Harper lebt dort allein mit ihrer Mutter und ihrem kleinen Bruder Ben. Ben leidet unter schwerem Autismus und bisher war es selbstverständlich für Harper, dass sich ihr Leben komplett um die Bedürfnisse ihres kleinen Bruders herum abspielt. Dass das ohnehin nicht einfach ist, ist leicht zu verstehen. Sie ist eine vorbildliche Studentin, unter anderem, um ihrer Mutter nicht zur Last zu fallen. Als sie Ashton kennenlernt, gerät ihre kleine Welt aus Verantwortlichkeiten ins Wanken und sie spürt, dass auch sie Bedürfnisse hat und dass sie die nicht dauerhaft unterordnen kann und will. Dennoch kämpft sie mit aller Macht gegen ihre Gefühle an. Ashton dagegen kämpft für das Gegenteil. Für ihn ist Harper das erste Mädchen,



in das er ernsthaft verliebt ist, und er will sie näher kennenlernen. Dass er immer wieder von ihr weggestoßen wird und gegen Wände läuft, nimmt er erstaunlich gelassen hin. Aber auch er hat sein Päckchen zu tragen und es scheint (vor allem für Harper), dass seine Probleme und ihre Familienkonstellation eine ernsthafte Beziehung unmöglich machen, und so bringt sie sich selbst in eine schwere Situation, in der sie ihm ihren kleinen Bruder verschweigt. Dafür lädt sie sich in einem Geflecht von Geheimhaltungen Schuldgefühle auf, die sie nur in Kauf nimmt, weil sie sich nicht von Ashton lösen kann.

In diesem Roman wechseln sich die Perspektiven von Ashton und Harper ab, dadurch kennt der Leser die Gefühle der beiden und versteht die Handlungen ein Stück weit besser, als die beiden einander. Die gegenseitige (durchaus auch körperliche) Anziehung ist ein wichtiger Bestandteil, der eindringlich geschildert wird, ohne pornographisch zu werden. Natürlich ist Ashton ein absoluter Traummann und erinnert in seinem Verhalten an einen Disneyprinzen. Doch um eine realistische Schilderung einer Beziehung geht es hier nicht, sondern darum, die Seele der Leserin zu streicheln. Und das kann dieser Roman sehr gut. Er lässt sich sehr gut und flüssig lesen und es gibt keine nennenswerten Unstimmigkeiten. Kurz gesagt: Er hält, was er verspricht. Harpers und Ashtons Probleme mit ihren Familien sind verständlich und ihnen wird in ihrer Ernsthaftigkeit genügend Raum eingeräumt. Damit bilden sie einen schönen Ausgleich zur Liebesgeschichte. Die Beziehung zueinander hilft den beiden, ihre eigenen Bedürfnisse zu erkennen und dafür zu kämpfen.

Leonie Lastellas Liebesromane sind bereits ausgezeichnet und sie hat hier einen wunderbaren Liebesroman für Jugendliche geschaffen, ohne dabei zu sehr in das Kitschige abzurutschen. Ein Schmöker für die aufgewühlte (jugendliche) Seele. [sara rebekka vonk]



Armin Kaster: Der Himmel hat seine Vögel genommen und ist gegangen. Jungbrunnen 2020 · 304 S. · 18.00 · ab 15 · 978-3-7026-5942-4 ☆☆☆(☆)

Der Titel des Buches ist sehr philosophisch und schönerweise ist direkt auf einer der ersten Seiten der Hinweis zu finden, dass es sich um den Vers aus einem türkischen Gedicht handelt. Nach der Lektüre des Buches muss ich aber zugeben, dass mich der Zusammenhang zwischen Handlung und Vers etwas ratlos zurücklässt. Genauso wie das Buch.

Die Handlung, auf der vor allem die Schwächen und Stärken dieses Buches liegen, zusammenzufassen, ist nicht leicht, ohne zu spoilern.

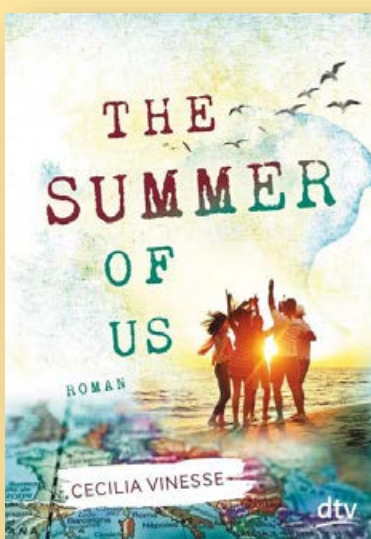
Die Ausgangssituation ist die folgende: Die Zwillinge Karl und Jim sind so eng zusammen mit Frida aufgewachsen, dass man die drei als Geschwister bezeichnen könnte. So wünscht sich Frida das in jedem Fall. Seit ihrer Kindheit verreisen die drei gemeinsam mit ihren Eltern. In diesem Sommer, in dem die Drei 16 Jahre alt sind, sind sie an der spanischen Küste. Hier lernt Karl ein



Mädchen kennen und beginnt sich aus dem Dreiergespann zu lösen. Das bringt die Beziehungen der Drei durcheinander und sorgt für einen Aufruhr der Gefühle.

Der erste Teil des Buches ist aus Fridas Perspektive geschildert, dem folgt Karls Perspektive und das große Finale ist in Jims Perspektive geschrieben. Damit sammelt sich immer mehr Wissen an und die Handlungen, die Frida ratlos machen, ergeben durch Karls Perspektive Sinn. Dadurch fällt es einem am leichtesten, Empathie für Jim zu empfinden, denn warum sich Frida und Karl verhalten, wie sie es tun, weiß man schon. Einen großen Stellenwert nimmt Sex in diesem Buch ein und einige der Handlungen, die daraus entstehen sind schon als gestört zu bezeichnen. Auch die Kommunikation untereinander scheint vor allem aus Übersprunghandlungen und sich gegenseitigem Anschreien zu bestehen. Ausrufezeichen in der wörtlichen Rede tummeln sich in fast jedem Gespräch. In Jims Schilderungen mischen sich poetische Abschnitte, da er sich als Künstler sieht und sich im freien Schreiben versucht, das durchaus Rückschlüsse auf seine emotionale und psychische Verfassung zulässt.

Der Schwerpunkt des Buches liegt auf jeden Fall auf dem destabilisierenden Aspekt der Pubertät. Aber außerdem geht es um Geschwisterliebe und die Neuordnung von Beziehungen und was sich dabei ändert, aber auch darum, was konstant bleibt. Mich hat das Buch dennoch einigermaßen verwirrt zurückgelassen, in etwa so verwirrt, wie es auch die drei Protagonisten sind. Der Schreibstil ist flüssig und gut lesbar, die Art der Kommunikation ist sehr eindringlich wiedergegeben. Es ist ein Sommerbuch, das sowohl die Schatten- als auch die Sonnenseiten der Pubertät aufzeigt. Der Autor weiß was er tut, auch wenn ich das Buch in einigen Punkten zu extrem fand, was aber wohl am meisten an der Person Frida liegt, die extrem laut, besitzergreifend und sehr ungezügelt in ihren Gefühlen und Handlungen ist. Der verworrenen Gefühlssituation gegenüber stehen die idyllischen Schilderungen der spanischen Landschaft und der Häuser, in denen die Drei zu Hause sind. Sie wirken in dem Wirrwarr wie Oasen oder Sehnsuchtsorte. [sara rebekka vonk]



Cecilia Vinesse: The Summer of us. a.d. amerikan.
Englisch von Stephanie Singh. dtv 2020 · 304 S. · 12.95
· ab 15 · 978-3-423-74052-4 ★★☆☆(★)

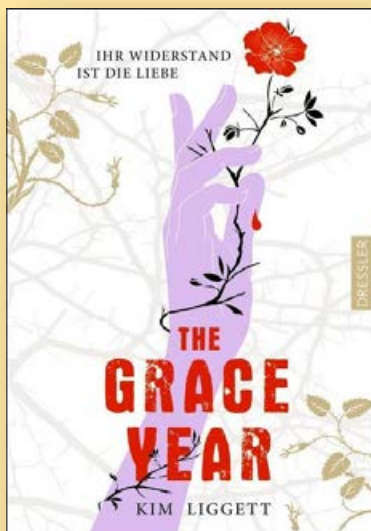
Das Ende der Schulzeit bedeutet für alle Jugendlichen den Start in etwas Ungewisses. Die Entscheidung, wie das Leben weitergeht, wird nicht mehr abgenommen und oft bedeutet das zugleich eine große Unsicherheit und eine große Chance. Die fünf Jugendlichen dieses Buches nutzen die Zeit zwischen dem Ende der Schulzeit und dem Start der Colleges, um eine Interrailreise durch Europa zu machen. Diese Reise wird auch eine Reise zu sich selbst im übertragenem Sinn.

Aubrey und Rae sind schon seit vielen Jahren die besten Freundinnen. Beide haben gerade die London American School abgeschlossen und stehen damit an einer wichtigen Schwelle im Leben.



Sie sind das genaue Gegenteil voneinander. Rae ist eine künstlerische Seele, lesbisch und sehr chaotisch. Aubrey ist durchorganisiert und in einer festen Beziehung mit Jonah. So war es zumindest. Bevor der Ernst beginnt und sie beide auf unterschiedlichen Kontinenten mit dem Studium beginnen, gehen sie mit einigen Freunden auf eine Reise durch Europa. Diese Reise wird die Freundschaft zwischen den beiden Mädchen enorm auf die Probe stellen. Die Konstellation der Reisenden ist anfangs die folgende: Aubrey, der Kontrollfreak, ist mit Jonah zusammen. Ihre beste Freundin Rae, die sich immer wieder in verschiedene Mädchen verliebt hat, hat nun ernsthafte Gefühle für eine weitere Person auf dieser Reise, ein Geheimnis, das sie schon seit vielen Monaten hütet. Gabe und Clara machen die Truppe komplett. Diese fünf Jugendlichen reisen mit dem Zug die Route durch Europa, die im Klappenumschlag abgedruckt ist (für die, die mit der europäischen Topographie nicht vertraut sind). Dabei feiern sie, verarbeiten ihre Ängste und überarbeiten ihre Beziehungen. Es entstehen neue – leider durchaus sehr vorhersehbare – Konstellationen und irgendwie ist immer einer das fünfte Rad am Wagen. Ansonsten wird viel und ausgiebig gefeiert, auch wenn ein großer Bogen um Drogen gemacht wird. Das Gefühlsspektrum der Protagonisten reicht von Eifersucht und Sehnsucht über Enttäuschung und Wut bis hin zu Verzweiflung und Verzeihen.

Der Schreibstil ist zwar gut zu lesen und die wechselnden Perspektiven von Aubrey und Rae bringen etwas Abwechslung in die Schilderungen, doch das kann den Eiertanz umeinander herum nicht aufwiegen. Durch die vorhersehbaren Ereignisse und die wiederholenden Reflektionen, die sich in Plattitüden verlieren, hat der Roman Längen. Das kann auch das Aufgreifen eines vermeintlich brisanten Themas – nämlich der Liebe von zwei Frauen zueinander – nicht aufwiegen. Auch überschneiden sich die Schilderungen von Rae und Aubrey hin und wieder, dadurch entstehen bei der Schilderung der Zeiten (jeweils in der Kapitelüberschrift) Unstimmigkeiten. [sara rebekka vonk]



Kim Liggett: The Grace Year. Ihr Widerstand ist die Liebe. a.d. amerikan. Englisch von Birgit Salzmänn.
Dressler 2020 · 416 S. · 22.00 · ab 13 · 978-3-7915-0162-8 ★★★★★

Tierney James ist 16 Jahre alt und das bedeutet in Garner County, dass sie diesen Herbst gemeinsam mit allen gleichaltrigen Mädchen ins sogenannte Gnadenjahr geschickt wird. Denn in diesem Jahr entwickeln Mädchen an der Schwelle zum Frausein angeblich magische Kräfte, mit denen sie Männer verzaubern und ihren Willen nehmen. Im Gnadenjahr sollen sie diese Magie annehmen und dann wieder loswerden. Vor dem Aufbruch ins Ungewisse erfahren die Mädchen jedoch noch, ob einer der heiratsfähigen Männer sie nach dem Jahr zur Frau nehmen will. Diese „Auserwählten“ erhalten vor dem Aufbruch einen Schleier. Alle anderen Mädchen



werden nach der Rückkehr – sofern sie denn zurückkehren und nicht den Wilderern oder anderen Gefahren während des Gnadenjahres zum Opfer fallen – in verschiedene Arbeitslager geschickt und müssen den Rest ihres Lebens dem County dienen. Aber das ist noch besser als das Schicksal der Frauen, die sich in Garner County etwas zu Schulden kommen lassen: Sie werden in die Außenbezirke geschickt und gezwungen, sich zu prostituieren. Tierney hasst all die Zwänge und Einschränkungen ihres Heimatcountys. Sie will einfach nur frei sein und herausfinden, was es mit der mutigen Rebellin auf sich hat, von der sie Nacht für Nacht träumt. Sie geht nicht davon aus, einen Schleier zu bekommen, ist sie doch überall für ihre Aufmüpfigkeit bekannt, und darüber ist sie froh. Tierney kann sich nichts Schlimmeres vorstellen als für immer Gefangene im goldenen Käfig einer Ehe zu sein. Lieber wird sie ihr Leben lang zur Feldarbeit verdonnert. Doch am Tag der Abreise kommt alles anders als gedacht. Tierney erhält einen Schleier und zieht den Neid der anderen Mädchen auf sich. Im Lager des Gnadenjahres angekommen, versucht sie ihre Mitstreiterinnen zu mobilisieren und ihr Überleben zu sichern, Vorräte zu rationieren und sich vor den Wilderern zu schützen. Doch als immer mehr Mädchen langsam beginnen, den Verstand zu verlieren, allen voran ihre selbsternannte Anführerin Kiersten, spitzt sich die Lage zu und Tierney erkennt, dass die wahre Gefahr von innerhalb des Zauns droht.

Wow! Das fasst mein Leseerlebnis von *The Grace Year* vermutlich am besten zusammen. Ich hatte gerade erst ein Buch fertig gelesen und wollte eigentlich nur kurz mein Lesezeichen in das neue Buch legen und die erste Seite überfliegen, aber Pustekuchen! Wenn man hier auch nur die ersten Sätze liest, dann wird man sofort in die Geschichte hineingezogen und kann gar nicht anders, als immer weiterzulesen. Aus einem kurzen Überfliegen der ersten Seite wurden dann plötzlich die ersten 100 Seiten und meine Begeisterung wuchs stetig. Bei *The Grace Year* passt einfach alles zusammen: Erzählweise, Plotentwicklung, Charaktere und Handlung. Jedes dieser Rädchen greift perfekt ineinander und ergibt ein fesselndes und wirklich einzigartiges Jugendbuch, das sich dem Thema von Zusammenhalt unter Frauen, gesellschaftlichen Rivalitäten und Zwängen und auch der Liebe auf eine extrem ansprechende und spannende Weise widmet, sodass dieser Roman fast schon zeitlos und immer aktuell anmutet. Tierney ist eine authentische und starke Heldin, die dem Leser extrem gut zeigt, mit was Mädchen und Frauen zu kämpfen haben und welche Alternativen es gibt, zu Neid und Missgunst gegenüber anderen Frauen, die eigentlich nur schaden und niemandem helfen.

Die Idee des Gnadenjahres und der Magie, die Mädchen angeblich in dieser Zeit entwickeln, ist eine wunderbare Metapher für die Entwicklung, die Mädchen in diesem Alter durchmachen. In allem, was ihnen passiert, wie andere auf sie reagieren und wie sie sich verhalten – ob freiwillig oder durch Manipulation – steckt so viel Wahrheit, dass sich wohl jede Leserin in dem ein oder anderen Charakter wiederfinden wird. Ich habe noch kein Jugendbuch gelesen, das diese Themen in vergleichbarer Weise aufarbeitet – oder überhaupt bearbeitet –, und bin wirklich hin und weg von *The Grace Year*. Vom Cover, das vor allem nach der Lektüre seine Wirkung voll entfaltet, über die Erzählweise bis hin zum Inhalt ist dieses Buch ein absoluter Volltreffer und eine eindeutige Leseempfehlung! [tatjana mayeres]



**Jason Reynolds: Die Sache mit dem Glücklichein. a.d.
Englischen von Klaus Fritz. dtv 2019 · 288 S. · 9.95 · ab 13
· 978-3-423-62725-2 ★★**

Ein Nebenjob in einem Beerdigungsinstitut? Warum nicht! Das denkt sich auch Matt, als er kurz nach dem Krebs Tod seiner Mutter auf der Suche nach einem Nebenjob ist. Wenigstens kennt und mag er den Bestatter Mr Ray und wird von ihm – im Gegensatz zu seinen Mitschülern – nicht wie ein Aussätziger behandelt, als er wegen des Todesfalles später mit dem Schuljahr beginnt. Schon bald merkt Matt, dass die Arbeit im Bestattungsinstitut und vor allem der Besuch von Trauerfeiern ihm eine seltsame Art von Trost spendet und vom Schmerz um den Tod seiner Mutter ablenkt. Er merkt, dass er nicht der Einzige ist, der den Tod eines geliebten Menschen verkraften muss und den die Trauer schier zu zerreißen droht. Auf einer dieser Trauerfeiern begegnet er der gleichaltrigen Love. Sie ist Waise und hat nun auch noch ihre Großmutter verloren, bei der sie nach dem Tod der Mutter aufgewachsen ist. Love ist anders als alle anderen Mädchen, die Matt je kennen gelernt hat. Sie ist stark und stolz und schafft es trotz des Todes ihrer Großmutter, nicht den Mut zu verlieren, sondern führt ganz im Gegenteil voller Tatendrang deren gemeinnützige Arbeit im örtlichen Asyl weiter. Matt und Love nähern sich einander an, und während ihre Gefühle füreinander immer stärker werden, merkt Matt, wie er ganz langsam wieder zurück ins Leben findet und auch wieder so etwas wie Freude spüren kann. Und das hat er gerade mehr als nötig, denn kurz darauf landet sein Vater volltrunken im Krankenhaus und Matt ist mehr denn je auf die Hilfe seiner Freunde angewiesen: Mr Ray, sein bester Freund Chris und natürlich – allen voran – Love.

Es gibt Bücher, bei denen ist man eigentlich fest entschlossen, sie gut zu finden – weil die Geschichte gut ist, weil die Idee gefällt oder weil die Figuren wirklich gut gezeichnet oder einfach nur liebenswert sind. Aus genau diesen Gründen würde ich dieses Buch aus so gerne unumwunden empfehlen, aber das ist leider nicht möglich und zwar hauptsächlich aus einem Grund: einer wirklich wirklich schlechten Übersetzung!

Die Figuren in diesem Roman stammen alle aus Brooklyn und sind vom Alter her fast alle Jugendliche. Dementsprechend ist ihre Sprache von Jugendwörtern und Slang geprägt. Zumindest in der Theorie bzw. im englischen Original. In der deutschen Übersetzung ist davon leider nichts mehr übrig. Der Übersetzer kennt sich augenscheinlich nicht wirklich mit deutscher Jugendsprache aus und teilweise hat es sogar den Eindruck, die deutsche Sprache im Allgemeinen wäre ihm nicht wirklich vertraut. Man stolpert über quasi jeden einzelnen Satz und ist schon froh, wenn er zumindest halbwegs verständlich ist und nicht auch noch voller Grammatikfehler steckt. Hier hätte ich mir ein sehr viel sorgfältigeres fremdsprachliches Lektorat bzw. eine sehr viel sorgfältigere Übersetzung gewünscht.



Dieses Übersetzungsdesaster ist vor allem deswegen schade, weil die Story vom Prinzip her wirklich schön und durchdacht ist. Sie lebt vor allem von ihren starken sympathischen Charakteren, die auch darüber hinwegtrösten, dass der Roman auf Plotebene ein paar kleinere Schwächen hat. Im Kern ist es eine wirklich schöne Geschichte zum Thema Traueraufarbeitung mit echt tollen Figuren, sprachlich ist es im Deutschen aber leider eine kleine Katastrophe und daher kann ich auch leider nicht mehr als drei Sterne geben. Schade! [tatjana mayeres]



Matthew Quick: Schildkrötenwege Oder Wie ich beschloss, alles anders zu machen. a.d. amerikan. Englisch von Knut Krüger. dtv 2018 · 304 S. · 16.95 · ab 13 · 978-3-423-76204-5 ★★★★★

Die 17-jährige Nanette kommt aus einem wohlbehüteten und reichen Elternhaus, ist der Star des High School Fußballteams und kann sich auf eine glänzende Zukunft freuen. Aber glücklich macht sie das alles nicht, denn in Wahrheit macht der Fußball ihr schon lange keinen Spaß mehr, mit ihren Mitschülern kann sie absolut nichts anfangen und ihre Eltern verstehen sie einfach nicht.

Der Einzige, mit dem sie gerne ihre Zeit verbringt, ist ihr Englischlehrer. Als der ihr zu Weihnachten überraschend eine Kopie seines Lieblingsbuches *Der Kaugummi-killer* schenkt, verändert er Nanettes ganzes Leben. Die Lektüre ist wie eine Offenbarung für sie, nur das offene Ende lässt ihr keine Ruhe. Als ihr Lehrer ihr eröffnet, dass der Autor des Buches, Mr. Booker, ganz in der Nähe wohnt, nimmt Nanette sofort Kontakt zu ihm auf. Booker ist bereit, sich mit ihr zu treffen, und zwischen den beiden entsteht eine unkonventionelle Freundschaft, die jedoch auf einer strengen Grundregel von Booker fußt: Er wird niemals wieder mit Nanette über sein Buch reden. Sie lässt sich auf den Deal ein, da sie bei Booker zumindest das Gefühl hat, dass er sie versteht und sie sich mit ihm über mehr unterhalten kann als über Jungs, Alkohol oder Fußball. Und dann stellt Booker ihr eines Tages Alex vor, einen weiteren großen Kaugummi-Killer Fan und talentierten Poeten, und verändert damit einmal mehr Nanettes gesamtes Leben. Denn Alex ist anders als jeder Junge, den sie je kennen gelernt hat: Er ist klug, mutig und stark, ein Poet und ein Rebell, immer darauf aus, die Schwachen zu verteidigen, für seine Ideale einzustehen und gegen den Strom zu schwimmen. Zwischen Nanette und Alex entsteht eine Freundschaft und eine vorsichtige Liebesbeziehung, alles läuft wunderbar und Nanette fühlt sich zum ersten Mal in ihrem Leben wirklich zuhause bei einem anderen Menschen. Doch dann entschließt Alex sich, für die Verteidigung seiner Ideale einen Schritt zu weit zu gehen, und begibt sich in die gefährlichen Fahrwasser der Selbstjustiz, nichts ist mehr wie zuvor und Nanette fühlt sich einmal mehr verlorener denn je. Für sie beginnt eine lange und beschwerliche Suche nach sich selbst.



Dieser unglaublich intensive und einprägsame Jugendroman wurde von demselben Autor geschrieben, aus dessen Feder auch der grandiose Roman *Silver Linings* – Buchvorlage zum gleichnamigen Film – stammt, und so hatte ich schon vor Beginn der Lektüre die höchsten Erwartungen an das Buch. Und was soll ich sagen? Diese Erwartungen wurden fast noch übertroffen. Nachdem man die ersten Seiten gelesen hat, weiß man noch nicht so wirklich, wo die Geschichte einen hinführen wird, und das ist auch eine der riesigen Stärken des Romans: Er führt den Leser auf immer neue Wege, in immer neue Richtungen und gibt dadurch auch immer wieder neue Denkanstöße. Nanette ist ein so besonderes Mädchen und doch ein Mädchen, mit dem sich sicher ganz ganz viele Leser identifizieren können, denn wer von uns musste sich nicht schon einmal damit auseinandersetzen, wer man eigentlich ist, wer man sein will und was man sich überhaupt vom Leben wünscht. Das herauszufinden ist alles andere als einfach und zum Teil sogar extrem schmerzhaft, verwirrend und frustrierend und durch all diese Gefühle nimmt Nanette uns in ihrer Geschichte auch mit. Dadurch ist der Roman auch sicherlich keine leichte oder einfache Lektüre, gerade weil er emotional so extrem mitreißend ist, dass es zum Teil schon fast beklemmend ist und dennoch kann man einfach nicht aufhören zu lesen.

Begleitet wird man bei diesem Abenteuer von durchweg gelungenen, dreidimensionalen und authentischen Figuren, die alle die unterschiedlichsten Lebensmodelle darstellen. Jeder dieser Figuren wird respektvoll und ohne Wertung begegnet, wodurch man das Gefühl erhält, dass jedes Lebensmodell gut und richtig ist, solange es sich für denjenigen gut und richtig anfühlt. Bis Nanette das erkennt, muss sie einige Tiefschläge und Enttäuschungen wegstecken, die mit so viel Empathie und Liebe zum Charakter erzählt werden, dass man sie am liebsten einfach nur in die Arme nehmen und trösten möchte.

Als kleines extra schönes Bonbon enthält das Buch neben jeder Menge inspirierendem Inhalt auf Storyebene auch noch immer wieder tolle Tipps und Anspielungen auf andere Autoren und Bücher, die Nanette, Alex und Booker in irgendeiner Weise beeinflussen, sodass man direkt ein paar Lektüretipps hat, die man zur Hand nehmen kann, wenn man traurig feststellt, dass dieses wundervolle Buch leider schon zu Ende ist. *Schildkrötenwege* ist einfach toll, tragisch schön, gefühlvoll und eine absolute Leseempfehlung! [tatjana mayeres]



Inhaltsverzeichnis

1. Katrin Bongard: Es war die Nachtigall. Hanser 2020.....	2
2. Christine Ziegler: Anna Konda. Engel des Zorns. Südpol 2020.....	3
3. Alana Falk: Cursed Kiss. Gods of Ivy Hall (Bd. 1). Ravensburger 2020.....	5
4. Ashley Elston: 10 Blind Dates für die große Liebe. One 2019	7
5. Leonie Lastella: Das Licht von tausend Sternen. dtv 2020.....	8
6. Armin Kaster: Der Himmel hat seine Vögel genommen und ist gegangen. Jungbrunnen 2020.....	9
7. Cecilia Vinesse: The Summer of us. dtv 2020.....	10
8. Kim Liggett: The Grace Year. Ihr Widerstand ist die Liebe. Dressler 2020.....	11
9. Jason Reynolds: Die Sache mit dem Glücklichein. dtv 2019.....	13
10. Matthew Quick: Schildkrötenwege Oder Wie ich beschloss, alles anders zu machen. dtv 2018	14